

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 60 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.80 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfspaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aannahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baroneßstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Leseholzscheinen seien darauf aufmerksam gemacht, daß letztere vom 1. April d. Js. ab ihre Gültigkeit verloren haben und neue Scheine erst im Monat Juli ausgegeben werden.

Schwanheim a. M., den 11. April 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Einreichungsfrist für Bezugsberechtigungen auf Baumwollnähfäden.

Die gemäß § 10 Absatz 3 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Verteilung von Baumwollnähfäden und Leinwandnähfäden vom 19. Januar 1918 in Fassung der Abänderungsbekanntmachung vom 2. März 1918 (Reichsanzeiger Nr. 16, 53; Mitteilungen Nr. 3 S. 15, Nr. 9 S. 60) mit dem 31. März 1918 ablaufende Frist für die Einreichung von Bezugsberechtigungen auf Baumwollnähfäden bei den Bezirksstellen wird für das erste Vierteljahr 1918 ausnahmsweise bis 30. April 1918 verlängert.

Die Bezugsberechtigungen für das erste Vierteljahr 1918 verlieren also erst dann ihre Gültigkeit, wenn sie bis zum Ablauf des 30. April 1918 bei der zuständigen Bezirksstelle nicht eingegangen sind.

Höchst a. M., den 30. März 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Höchst a. M. Klausner, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 11. April 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Preise für Baumwollnähfäden.

1. Kleinhandelspreis. Der Kleinhandelspreis für die Baumwollnähfäden, die auf für das erste Kalendervierteljahr 1918 ausgestellte Bezugsberechtigungen geliefert werden, beträgt Mk. —.33 für die Rolle oder Spule zu 200 Metern.

2. Großhandelspreis. Der Preis, den die Bezirksstellen auf die oben angeführten Bezugsberechtigungen den Kleinhändlern berechnen dürfen, beträgt Mk. 26.20 plus 2 Prozent für 100 Rollen oder Spulen zu 200 Metern.

Höchst a. M., den 30. März 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Höchst a. M. Klausner, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 11. April 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung der Fortbildungsschule.

Der Unterricht für die Schüler der ungelerten Berufs hat am Dienstag bereits begonnen. Alle übrigen Schüler, auch die bisher reklamierten, versammeln sich morgen Freitag, nachmittags um 3 Uhr, auf dem Schulhof der alten Schule. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die neuen Urlaubsbesuche noch nicht erledigt sind.

Schwanheim a. M., den 11. April 1918.

Der Rektor: Hartmann.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. April. (W. B. Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Armentieres und dem La Bassée-Kanal griffen wir nach starker Feuertvorbereitung durch Ar-

tillerie und Minenwerfer englische und portugiesische Stellungen an und nahmen die ersten feindlichen Linien. Wir machten etwa 6000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten etwa 100 Geschütze.

An der Schlachtfront entwickelten sich zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe und erfolgreiche Infanteriegefechte.

Auf dem Südufer der Dife warfen wir den Feind auch zwischen Folembray und Braucourt über den Dife-Alsne-Kanal zurück.

Osten:

Finnland.

Unsere in Hangö gelandeten Truppen haben nach kurzem Kampf mit bewaffneten Banden den Bahnhof Karis besetzt.

Ukraine.

Charkow wurde nach Kampf am 8. April genommen.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 10. April, abends. (W. B. Ämtlich.) Nördlich von Armentieres sind wir in die englischen Linien beiderseits von Waasten (Warqueton) eingedrungen. Zwischen Armentieres und Estaires haben wir an mehreren Stellen die Lys überschritten.

Der Gewinn südlich der Dife.

Berlin, 10. April. (W. B.) Der 7. und 8. April brachte auf dem Südufer der Dife dem linken Angriffsflügel der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz trotz der Ungunst des Wetters und des Geländes die volle Auswirkung des am 6. April erzielten Erfolges. Nachdem am 6. April, von Chauny nach Süden vorstößend, der Uebergang über die Dife erzwungen war, wurde im ersten Ansturm nach Westen das fortartig ausgebaute Minen mit seinen weithin den Dife-Sumpf beherrschenden Höhen genommen. Der Feind versuchte in dem stark ausgebauten Walde von Couch und in den Dörfern südlich der Dife seinen Widerstand neu zu organisieren. Durch das ungestüme Vorwärtsdrängen der deutschen Truppen gelang es den Franzosen nur an wenigen Stellen, sich wieder zu stellen. Bei jedem erneuten Ansturm wurde der Feind geworfen. Am Abend des 7. April war bereits der ganze Wald von Couch in den Händen der Deutschen und die Linie Vichancourt—Pierremande—Folembray—Fresnes war erreicht. Außer wenigen Chauffeen, die wie Dämme durch den Sumpfsee zwischen Chauny und Servais führen, über schnell geschlagene Notbrücken, auf Fackelsteinen, durch Furten und durch von Granaten zerfallene Schluchten folgten die deutschen Batterien und Kolonnen den unermüdlich Vordringenden. Am Morgen des 9. April ward trotz des Regens, der die Wege in Schlammflüsse verwandelt, die Kanallinie von Vichancourt bis Braucourt erreicht. Wie überraschend der Stoß dem Feinde war, zeigt die bunte Zusammensetzung der 2000 französischen Gefangenen. Neben den Kampftruppen wurden territoriale, Armierungssoldaten, Pioniere und Kavalleristen eingebracht, alle erstaunt, daß dieser Angriff von den Deutschen überhaupt gewagt worden war. Sie hatten sich auf den Höhen, die die Uebergänge über den Fluß beherrschen und in den Betonkellern der Dörfer vollkommen sicher gefühlt. „Den Deutschen“ so seufzte ein französischer Offizier, „ist nichts unmöglich. Das ist unser Unglück.“ Mit der Schnelligkeit, in der alle diese Resultate erreicht wurden, wächst die Bedeutung.

Die Leistungen von „U. 35.“

Berlin, 10. April. (W. B.) Der Kaiser hat dem Kapitänleutnant v. Arnould de la Periere (Lothar), Kommandant von „U. 35“, und der ganzen Besatzung dieses Bootes seine Anerkennung und seinen kaiserlichen Dank für die hervorragenden Leistungen ausgesprochen, die die

tapfere Besatzung unter der ruhmreichen Führung ihres vorbildlichen Kommandanten erzielte. Kapitänleutnant v. Arnould, dessen kühne und erfolgreiche U.-Bootstaten oft rühmend hervorgehoben wurden, hat in zweieinvierteljähriger U.-Bootkriegführung mit seinem vortrefflichen U.-Boot „U. 35“ im Mittelmeer den Feinden durch die Versenkung von 196 Schiffen von zusammen rund einer halben Million Bruttoregistertonnen schwersten Abbruch getan. Er versenkte bis jetzt zwei Kriegsschiffe, einen Hilfskreuzer, fünf Truppentransporter, 124 Fracht- bzw. Transportdampfer, 62 Segler und zwei Fischdampfer. Hierbei sei besonders erwähnt, daß das kriegserprobte Boot „U. 35“ unter der Führung zweier Kommandanten bisher über 600 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsraumes vernichtet hat.

Die englischen Todesfällen.

Berlin, 9. April. (W. B.) Nach den ersten Tagen der großen Westoffensive findet die englische Regierung keine Freiwilligen mehr für die Bedienung ihrer Tanks. Die großen Verluste der Kraftwagenbesatzungen sind daran schuld. Gefangene englische Tankbedienungen sagen aus, ihre Wagen seien reine Todesfalle. Sie würden falsch eingesetzt, seien zu unbeweglich und nicht vergleichbar mit den neuen deutschen Panzerwagen. Es meldeten sich nur noch Leute unter der Bedingung, daß ihnen nach einer einzigen Tankfahrt vier Wochen Urlaub gewährt werden. Die Weigerung der englischen Tankfahrer zu weiteren Tankfahrten ist verständlich, wenn man bedenkt, daß allein in den ersten Tagen über hundert Tanks von den Deutschen erbeutet und daß im Verlaufe der weiteren Kämpfe ungezählte weitere feindliche Sturmwagen zusammengeschossen oder zur schleunigen Umkehr gezwungen wurden.

Selbstzerstörung französischer Städte.

(W. B. Nichtamtlich.) Laon liegt weiterhin unter dem französischen Feuer. Seit dem 9. April 10 Uhr vormittags fielen 155 Schuß aus schweren Kalibern in die Stadt. Zahlreiche Männer, Frauen und Kinder waren das Opfer der französischen Granaten. Auch die Stadt Chauny wurde an demselben Tage von den Franzosen mit schwersten Geschossen unter Feuer genommen. Militärischer Schaden fügte diese Selbstzerstörung der Franzosen den Deutschen nicht zu.

Der französische Landsturm.

Berlin, 10. April. (W. B. Nichtamtlich.) Wie sehr bereits die große deutsche Westoffensive auch französische Kampfddivisionen in Mitleidenschaft gezogen hat, geht daraus hervor, daß von den Deutschen an der Front Gefangene gemacht wurden, die dem ungedienten französischen Landsturm angehören.

Ein Darlehen an die Ukraine.

Budapest, 9. April. (W. B.) Wie „Uz Ussag“ meldet, werden demnächst die Banken der Vierbundmächte der Ukraine ein größeres Darlehen gewähren. Das Darlehen wird von deutschen und österreichisch-ungarischen, vielleicht auch von bulgarischen und türkischen Banken flüssig gemacht. Die Höhe des Darlehens soll 50 bis 60 Millionen Rubel betragen, wovon Österreich-Ungarn 25 Millionen übernehmen wird.

Getreideabkommen mit der Ukraine.

Kiew, 9. April. (W. B.) Nach langen schwierigen Verhandlungen ist heute Dienstag Mittag ein Abkommen über die Beschaffung von etwa 60 Millionen Pud Brotgetreide, Futtergetreide, Hülsenfrüchte, Delsaaten von den ukrainischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Delegierten unterzeichnet worden. Zur geschäftlichen Durchführung der großen Aufgabe haben die Deutschen und Österreicher in Kiew eine kaufmännische Wirtschaftsstelle

Es eilt nicht mit der Einzahlung!

Wer will, kann die Zahlung der gezeichneten Kriegsanleihe auf die Monate April, Mai, Juni, Juli verteilen.

Wer 100 Mark zeichnet, braucht sie erst am 18. Juli zu zahlen.

Also: jeder kann zeichnen!

errichtet. Sie nimmt mit ihren Kommissaren das Getreide von der ukrainischen Handelsorganisation oder durch eigene ukrainische Unterkommissionäre ab. Im April sind 9, im Mai 15, im Juni 20 und im Juli 19 Millionen Puda zu liefern. Die bestehenden Höchstpreise für die ukrainischen Erzeugnisse, 5 Rubel für Roggen und 6 Rubel für Weizen, dürfen nicht erhöht werden. Die Zuschläge für Ankosten aller Art Kommissionen und Frachtraten sind entsprechend dem hohen ukrainischen Preisniveau festgelegt. Die Getreidelieferungen haben bereits begonnen.

Der Landesrat von Bessarabien für Rumänien.

Bukarest, 10. April. (W. B.) Der Minister des Äußern Arion, der sich in Bukarest befindet, hat von dem zur Zeit in Kischinew weilenden Ministerpräsidenten Marghiloman folgendes Telegramm empfangen: „Nach zweitägiger Beratung hat der Landesrat von Bessarabien am 9. April, 7 Uhr abends, die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien mit 86 gegen 3 Stimmen feierlich angenommen. Im Namen des rumänischen Volkes und Königs habe ich von dieser Abstimmung Kenntnis genommen und unter einmütiger, unbeschreiblicher Begeisterung die Vereinigung proklamiert. Um 8 Uhr abends wurde ein Gottesdienst in der Kathedrale abgehalten. Ungeheure Menge, endloser Jubel. Ich bin sehr glücklich, Alexander Marghiloman.“

Minister des Auswärtigen Arion hat dem Ministerpräsidenten geantwortet: „Das Recht hat gesiegt. Freundlichen Herzens beglückwünsche ich dich zu diesem glänzenden Erfolge. Die Wunden des Landes erfahren dadurch eine Linderung, und der vollzogene bedeutsame Akt verleiht dem größer gewordenen Rumänien neue Kräfte. Es lebe Bessarabien, es lebe Rumänien! C. E. Arion.“

Die Zeitung „Gaceta Bucurestilor“, die den Telegrammwechsel veröffentlicht, schreibt dazu: „Das unvergängliche Recht Rumäniens hat gesiegt. Die alte moldauische Provinz kehrt nach mehr als hundert Jahren zum Mutterland zurück und die von Rußland begangene Ungerechtigkeit nimmt nun ein Ende. Die rumänischen Patrioten feiern heute einen großen Freudentag. Sie können die Sterne erheben und vertrauensvoll in die Zukunft blicken.“

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 10. April. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Im Mündungsgebiet der Piave scheiterten italienische Stoßtruppunternehmungen.

Der Chef des Generalstabes.

Lokale Nachrichten.

36 jährige Tätigkeit. Heute am 11. April sind es 36 Jahre, daß Herr Adam Göbel als Maschinist auf den Fachwerken beschäftigt ist.

Fortbildungsschule. Wir machen auch an dieser Stelle die Interessenten noch besonders auf die Bekanntmachung des Herrn Direktors betreffend den Beginn des Unterrichts der Fortbildungsschule in heutiger Nummer aufmerksam.

Leihholzscheine. Die seither geltenden Leihholzscheine haben mit dem 1. April ihre Gültigkeit verloren. Neue Scheine werden erst im Monat Juli wieder ausgegeben.

Wohltätigkeitsveranstaltung. In der Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten der hiesigen Ferienkinder kommen zwei hochinteressante Stücke zur Aufführung, Friedrich Dierhards Schelmenspiel „Der Fremde“ und Hermann Heijermans „Ahasver“. Das erste Stück ist das Mittelstück der dreiteiligen Bühnendichtung „Till Eulenspiegel“. Es zeigt uns die volkstümliche Gestalt dieses Erzschelms als stotternden Dummkopf, der in Wirklichkeit ein überlegener Menschenkenner ist, und als temperamentvollen Werber, der aber als fahrender Geselle selbst verzichtet, um andere glücklich zu machen. 1903 kam „Der Fremde“ im Königl. Schauspielhaus zu Berlin zur Erstaufführung und fand die beste Aufnahme sowohl beim Publikum wie bei der Kritik. Heijermans „Ahasver“ verlegt in das Innere Rußlands in strengjüdische Kreise, die Opfer der Judenverfolgungen werden. Der Großvater ist schon früher ermordet worden, die Großmutter seitdem schwachsinzig, lebt nur noch im Dämmerleben am Kamin, auf dem zur Erinnerung an den Ermordeten ein Licht brennt. Der einzige Sohn des Hauses Petruschka hat sich aus Furcht taufen lassen. Während draußen der Schneesturm heult, teilt der Pope der Mutter dieses mit. Bevor der Vater davon hört, erscheint Petruschka im Kreise der Sabat feiernden Familie. Da stürmen Kosaken herein, um die jüdische Familie wegzuführen. Nur Petruschka wird geschont als Christ. Der entsetzte Vater schleudert dem abtrünnigen Sohn die furchtbarsten Flüche zu, unter denen Petruschka gebrochen niedersinkt. Die alte Großmutter am Ofen aber sammelt ihr kindliches „Licht, schön Licht — ich ausblasen.“ — Meisterhaft hat der Dichter ein packendes, dramatisch bewegtes Bild aus der Geschichte der russischen Judenverfolgung gegeben. Es fand allgemein begeisterte Aufnahme.

† Dr. Hermann Seyberth, der langjährige 1. Vorsitzende des Kreisriegerverbandes Höchst, ist am Montag im Alter von 67 Jahren gestorben. Die Einäscherung findet heute in Mainz statt.

Die Frühlingsforge der Hausfrau bildet die Wäsche. Waschfrauen sind knapp, Seife ist knapper, die Ersatzmittel sind gefürchtet in der Zeit der Bezugsscheine. Da hat sich manche Hausfrau entschlossen, selbst die Wäschepreis aus ihrer eigenen Erfahrung von neuem zu erproben und durch Kochen und Ausbrühen und Ziehen lassen der Wäsche möglich zu machen, was sonst die Seife leisten mußte. Und der Grundsatz „Selbst ist die Frau!“ bewährt sich oft.

Unsinnsige Kriegserlöste, es handelt sich diesmal um angebliche neue künstliche Ueberschneidungen in Flandern, bei welchen deutsche Soldaten ertrunken sein sollten, werden immer wieder aufgebracht. Natürlich ist kein Wort davon wahr. Es sollte sich doch jeder zu gut halten, gedankenlos nachzureden, was Böswilligkeit aufbringt.

Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe eröffnete am Mittwoch seine Geschäftsstelle in Höchst a. M., Kaiserstraße 8, 1. Stock und ist jeden Mittwoch, abends von 6—7 Uhr, geöffnet. In allen Angelegenheiten des Handwerks und Gewerbes erteilt die Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Geschäftsführer ist Herr Rentant Hartlieb.

Auch ein Rekrutenschmaus. Die ausgemusterten Rekruten in einem Dorfe bei Gotha hatten sich eine große Menge von Eiern zum herkömmlichen Rekrutenschmaus eingeliefert. Als die Mahlzeit beginnen sollte, erschien der Gendarm und konfiszierte 80 Eier. Alles Magenknurren half nichts!

Floßverkehr auf dem Main. Nach den Aufstellungen des Würzburger Kanalamtes hat der Floßverkehr auf dem Main im letzten Jahre außerordentlich an Umfang zugenommen. Nicht weniger als 847 Flöße mit 675 Tonnen Hartholz, 22 Tonnen Eichenbrettern, 168 533 Tonnen Weichholz und 623 Tonnen Fichtenbrettern, zusammen 169 853 Tonnen, wurden aus den bayerischen Wäldern talwärts nach dem Rhein befördert.

Abzeichen für Verwundete. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht Ausführungsbestimmungen zu der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 3. März 1918 betreffend Abzeichen für Verwundete. Das Abzeichen ist aus Eisen und zeigt auf seinem von einem Lorbeerkranz eingefassten Schild einen Stahlhelm auf zwei gekreuzten Schwertern. Es ist schwarz bei ein- und zweimaliger, mattweiß bei drei- und viermaliger und mattgelb bei fünf- oder mehrmaliger Verwundung. Es wird auf der linken unteren Brust getragen.

Ein neuartiger Bezugsschein. Vor der Garderobe des Varietees „Groß-Frankfurt“ traf am Sonntag abend eine Dame mit einem Fräulein zusammen, das früher im Ladengeschäft der ersten öfters Einkäufe machte, sonst aber der Geschäftsinhaberin unbekannt war. Das Fräulein tat sehr erfreut und bat die Dame, ihren Mantel usw. doch mit den ihrigen Sachen auf nur eine Nummer abzugeben, um doppeltes Garderobegeld zu ersparen. Noch ehe das Varietee-Programm seinen Anfang genommen hatte, gewährte das Fräulein, daß es sein Taschentuch in der Manteltasche hatte stecken lassen. Sie eilte mit der Garderobennummer aus dem Saal, um das vergessene Taschentuch zu holen, kam aber nicht mehr zurück. Als die Dame nach einiger Zeit Verdacht schöpfte, und nachforschte, erfuhr sie, daß das Fräulein die sämtlichen auf die betreffende Garderobennummer abgegebenen Sachen, darunter ein wertvoller Mantel der Vertrauensseligen, abgeholt habe und verschwunden sei.

Warum gibt es keine Sondersteuer auf Kriegsanleihen? Weil es ein Unrecht, ja eine Strafe für diejenigen wäre, welche in erster Zeit dem Vaterland mit ihrem Geld Beistand liehen. Und am härtesten wären gerade diejenigen getroffen, die aus heißer Vaterlandsliebe von ihrem Vermögen das meiste, wenn nicht alles, der Kriegsanleihe zuführten. Wer wird eine so himmelschreiende Ungerechtigkeit für möglich halten? Weil es ferner eine Umgehung des feierlichen Versprechens wäre, daß man seine Zinsen aus der Kriegsanleihe genau ebenso erhält, wie aus sonstigen sicheren Anlagen. Warum macht man die Kriegsteuer andererseits nicht frei von der gewöhnlichen Steuer? Das Ausland würde frohlockend sagen, das Deutsche Reich hätte so weitgehende Anreizmittel zugestehen müssen, nur um seine Kriegsanleihe unterzubringen. Es wäre auch nicht angängig, desgleichen Zeichner von einer Befreiung auszunehmen. Das aber müßte geschehen, wenn man diese nicht schonen will unter Verleugnung aller bisherigen Auffassungen von steuerlicher Gerechtigkeit.

Der Schöpfer der „120er“. Wie die „Magdeb. Ztg.“ meldet, ist Professor Dr. Fritz Kaufsberger der Erbauer der Ferngeschütze, die auf 120 Kilometer Entfernung die Festung Paris unter Feuer genommen haben. Kaufsberger ist artilleristischer Direktor bei Krupp und hat bereits die 42,5 Zentimeter-Haubitze entworfen. Die Berechnungen und genauen Vorschläge, wie auch die ganze Idee der neuen Geschütze, stammt von Kaufsberger. Einer seiner verdienstlichsten Mitarbeiter ist sein früherer Schüler, jetziger Assistent Ritter Otto von Eberhard, der große Verdienste um die Flugbahnbestimmung hat. Beide Männer stammen aus Frankfurt a. M. Dr. Kaufsberger ist bekanntlich ehemaliger Militärschüler. Sie wohnten dem ersten Schießen auf die Festung Paris bei. Prof. Dr. Kaufsberger ist im militärischen Verhältnis Major der Landwehr.

60.000 Mark für einen Halbbuthengst. Der Steindinger Hengsthaltungsgeossenschaft (Hannover) wurde ein Gebot von 60.000 Mark für ihren Hengst „Reichard“ ge-

macht, nachdem ihr bereits kürzlich von anderer Seite 45.000 Mark geboten waren. Die Gesellschaft beschloß aber, den Hengst nicht zu verkaufen, sondern ihn auch weiterhin in ihrem Bereich zu Zuchtzwecken zu verwenden.

Kriegsgefangene sind steuerpflichtig. Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat folgende Entscheidung getroffen: „Kriegsgefangene Ausländer, die in Sachsen als Arbeiter in Lohn stehen, üben damit eine steuerpflichtige Erwerbstätigkeit aus. Die Befreiungsvorschriften, die nach § 6 des Einkommensteuergesetzes für Militärpersonen in gewissem Umfang gelten, kommen ihnen nicht zugute.“

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. April. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht bei Armentieres ist seit dem 9. April in vollem Gange.

Die Armee des Generals von Quast hat zwischen Armentieres und Festhubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Lys und dem Fluß der Lawe genommen. Nach Erstürmung von Bois Grenier und Neuve Chapelle überwand sie im ersten Anlauf über das verschlammte Trichterfeld hinweg die zu zäher Verteidigung eingerichtete weite Ebene mit ihren zahllosen in jahrelanger Arbeit zu starken Stützpunkten ausgebauten Gehöfte, Häuser und Baumgruppen. Unter tatkräftiger Führung des Generalmajors Hoefler wurde noch am Abend des 9. April der Übergang über die Lys bei Bac St. Maurice durch schnelles Zusetzen des Leutnants Driebing vom Infanterie-Regiment 370 erzwingen.

Gestern wurde der Angriff auf noch weiterer Front fortgesetzt. Truppen des Generals Sigt von Arnim nahmen Hollebeke und die südlich anschließenden ersten englischen Linien. Wir erlitten die Höhe von Neefen (Messines) und behaupteten sie gegen starke feindliche Gegenangriffe. Südlich von Waasten (Waneton) stießen sie bis an den Ploegsteert-Wald vor und erreichten die Straße Ploegsteert-Armentieres.

Die Armee des Generals von Quast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentieres und Estaires die Lys und steht im Kampf mit neu herangeführten englischen Truppen auf dem Nordufer des Flusses. Südlich von Estaires haben wir kämpfend die Lawe und die Gegend nordöstlich von Bethune erreicht.

Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10.000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme und auf dem Südufer der Duse blieb die Geschäftstätigkeit auf Artilleriekampf und kleinere Infanterieunternehmungen beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Militärische Anlagen bei La Panne durch unsere Torpedostreitkräfte unter Feuer genommen.

Berlin, 10. April. (W. B. Amtlich.) Unsere Torpedostreitkräfte in Flandern haben am 9. April abends unter Führung des Korvettenkapitäns Albrecht die militärischen Anlagen bei La Panne ausgiebig unter Feuer genommen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer ergebnislos. Feindliche Seestreitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, 7½ Uhr: 2 Exequienamt für Frau Theresia Sostran geb. Henrich, im St. Josephshaus. Best. Amt für Johann Daniel Berg, dessen Ehefrau Marg geb. Nicolai und Angehörige.
Sonntag, 8½ Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach best. Exequienamt für einen Verstorbenen, dann best. Exequienamt für Johann Heinrich Wachendörfer und dessen Ehefrau Kath. geb. Schaub. — Nachm. 4 Uhr: u. abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit. — 6 Uhr: Solbe.

Donnerstag, abends 7½ Uhr: Bittandacht zur Erlangung des Sieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 14. April, letzter Sonntag der österlichen Zeit. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Klassen Ia und Ib.

Des kath. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turnverein. Samstag, den 13. ds. Mts., abends 9 Uhr: Sitzung des Vorstandes und Wirtschaftsausschusses.

Kath. Arbeiterverein. Sonntag, den 14. April, nachm. 5 Uhr: Versammlung im Vereinslokal (Anton Sostran).

Gesangverein Niederfrank. Samstag abends halb 9 Uhr: Gesangstunde im Vereinslokal. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Gesangverein Concordia. Sonntag mittags 1 Uhr: Gesangstunde. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Gesangverein Sängerinn. Samstag, abends halb 9 Uhr: Gesangstunde. Vollg. Erscheinen erwünscht.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für die Gemeinden Schwanheim, Nied und Sossenheim.

Sonntag, den 14. April, vormittags 10 Uhr findet zu Schwanheim im „Hotel Colosseus“ eine

Ausschuss-Sitzung

statt, wozu die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten hiermit höflichst eingeladen werden.

TAGES-ORDNUNG:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1917.
2. Entlastung des Rechnungsführers.
3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission für das Jahr 1918.
4. Einführung einer Familien-Versicherung.

Schwanheim a. M., den 4. April 1918.

Der Vorstand

I. A.: Colosseus, Vorsitzender.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen,
sofern diese nur ein- oder
wenige Male erscheinen
sollen, wolle man gefälligst
gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.